

offenbarste Widerspruch dessen, was als ihr Zweck angegeben wird, nämlich: schnelle wohlfeile und vollkommene Wiederherstellung des gestörten Rechtszustandes. Die Gerechtigkeit erstickt unter der Last der Form, und werden geringsten Schaden hat, der hat den Proceß gewonnen. Die ungeheuern Kosten, welche durch den Stempel erst recht offenbar geworden, der öftere Wechsel in den Entscheidungen, die Aufstellung der corruptesten gegen allen gesunden Menschenverstand laufenden Ansichten geben der lieben Justiz in den Augen des gemeinen Mannes ganz das Ansehen einer Finanzspeculation; es ist schrecklich. Es ist aber so. Von unsrer schönen Einrichtung der Patrimonialgerichte und den zugleich als Advocaten fungirenden Gerichtsdirectoren das nächste Mal.

Mit Freundschaft  
Dein  
J.

### Tagesgeschichte.

Dresden. Wir können nichts Bemerkenswerthes über unsre Kammern schreiben, als das, daß die Mitglieder derselben häufig „Urlaub“ nehmen. Am besten nehmen Alle Urlaub. Da werden doch von einer Seite unöthige Kosten erspart. Dieses „ceterum censeo“ werden wir stets wiederholen.

In Berlin hat der Kriegsminister für außerordentliche Bedürfnisse des Heeres einen Kredit von 20 Millionen verlangt. Ein kleines Sümmchen! — Die letzten Millionen müssen nun doch bald aus den Taschen der Zahlenden herauskommen! Was dann? Was dann? Bedenkt, bedenkt!!

In Wien haben die letzten Ereignisse von Paris große Bestürzung hervorgerufen. Da war ein Rennen, ein Jagen nach dem Ministerium des Aeußern, wie es im October 1848 nicht vorgekommen ist. — Nach aus Griechenland bis zum 8. Februar reichenden Berichten dauern die Zwangsmaßregeln Englands gegen griechische Schiffe fort. Das englische Geschwader ist in Salamis, das französische in Metalino.

Aus Prag wird uns die Mittheilung, daß in Böhmen zwei ambulante Remontecommissionen gebildet worden sind, welche große Remonteankäufe für Dragoner und leichte Cavallerie zu machen haben. — Ueberall nur Geld zum Militäraufwand. So ist es ganz in der Ordnung.

Von Paris aus erfahren wir so eben, daß Toulon und Marseille große Haufen Blousenmänner durchziehen, die sich nach Lyon und andern Orten begeben. Ueberall macht die sociale Democratie ungeheure Fortschritte. Es droht ein furchtbarer 24. Februar. Die Zahl der An-

hänger Ludwig Bonapartes schmilzt mit jedem Tag. Gehast von den Anhängern der Monarchie, gehast von den Socialisten, steht er fast vereinzelt da, rath- und hülflos, so wie es allen denen ergeht, die treulos bald dahin bald dorthin sich wenden. Bei diesem Stand der Dinge rückt die Zeit der Ergänzungswahlen heran. — Wie werden sie enden? Welchen Einfluß werden sie wieder auf Deutschland haben?

Aus Bern hat Karl Voigt am 3. Febr. an Herrn Beseler in Berlin folgenden offenen Brief geschickt:

„Die demokratische Partei erkennt Herr v. Manteufel an, er thut uns und unseren Gesinnungsgenossen wenigstens die Ehre an, sie jetzt, nach ihrer offenen Niederlage, zu verfolgen und durch Kerker und Exil sich vor Segnern zu schützen, die binnen Kurzem aufs neue bereit sein werden, gegen ihn in die Schranken zu treten. Aber Sie, Herr Beseler, Sie und ihre Partei kennt Manteufel nicht; er weiß nichts von Ihrer früheren Unterstützung, er weiß nichts von Ihrer jetzigen Opposition. Manteufel, dieser letzte Hort des konstitutionellen Systems in Preußen, den Sie gehalten haben mit aller Anstrengung, deren Sie fähig sind, Manteufel wendet sich mit Geringschätzung von Ihnen und Ihrer Partei. Er hat mit Ihrer bereitwilligen Hilfe die absolute Krone blank geschauert von dem demokratischen Roste, der sich tief in sie eingefressen hatte, nun wirft er den Lappen weg, dessen er sich bei seiner Puharbeit bediente und wäscht seine Hände in Unschuld. Glauben Sie mir, Hr. Beseler, dieser Waschlappen wird nie wieder ein Staatsmantel werden! Sie klagen über Unmenschlichkeit, Hr. Beseler, und Sie haben Recht. Aber bevor Sie ferner noch mit ihren Klagen die Deutsche Zeitung und die Ohren der nach Erfurt wählenden Beamtenwelt von Gottes Gnaden erfüllen, werfen Sie gefälligst einen Blick zurück auf Ihre und Ihrer Partei Thaten in der deutschen Revolutionsperiode, auf Ihr Verfahren gegen die demokratische Partei. Sind Sie menschlich gewesen, als Sie Deutschlands Ehre in dem Waffenstillstande an Preußen verkauften und den Segnern der Demokratie den Mordstahl in der Hand zu drücken, den sie nur zu gut zu gebrauchen wußten? Sind Sie menschlich gegen die Demokraten verfahren, als Sie in den Straßen von Frankfurt Diejenigen zusammenkartätschen ließen, welche ein Parlament machen wollten, das Ehre im Leibe hätte? War es menschlich von Ihnen, daß Sie drei volle Wochen lang dem Hilferufe der tapferen Wiener Ihr Ohr verschlossen, daß Sie uns, die wir mit blutendem Herzen das Entsetzlichste herankommen sahen, den Mund schlossen, bis es zu spät war, während Sie sich mit kalter Grausamkeit an unserer, an der Verzweiflung des ganzen deutschen Volkes weideten? Waren Sie unmenschlich, als Sie den deutschen Boden unmenschlichen